

|                     |   |
|---------------------|---|
| <b>Zeitschrift:</b> | Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]                        |
| <b>Herausgeber:</b> | Schweizerische Verkehrszentrale   |
| <b>Band:</b>        | 56 (1983)   |
| <b>Heft:</b>        | 3: Alles nur Schein : von Diebsschreck, Trompe-l'œil, Finestre finte und andere Illusionen = Simulacres et faux semblants = Apparenze, nient'altro che apparenze = Mere show and make-believe |
| <b>Rubrik:</b>      | Der kleine Nebelspalter   |

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der kleine Nebelspalter

Zwei fröhliche Seiten  
der Reisezeitschrift  
«Schweiz» 3/1983

Redaktion  
Nebelspalter-Verlag  
E. Löpf-Benz AG  
Rorschach



## Tierisches

«Du, mein Bernhardiner lügt wie gedruckt!» sagt Sepp zu seinem Kollegen.

«Das glaube ich nicht!»

«Gut, ich beweise es dir», sagt Sepp und ruft: «Barry, wie macht die Katze?»

Darauf der Hund: «Wau, wau, wau ...»

## Konsequent

Zwei Arbeitskollegen unterhalten sich. Sagt der eine: «Ich möchte ein für allemal betonen, dass ich auf keinen Fall zu den Jasagern gehöre. Sagt der Chef einmal nein, sage ich auch nein!»

## Clever

«Hören Sie», tobt der Kunde am Bankschalter, «wenn Sie selbst zugeben, dass Sie noch nie eine 80-Franken-Note gesehen haben, wie können Sie dann behaupten, sie sei falsch?»

## Ost-Meldung

«In Moskau wurden zehn Schneider verhaftet!»

«Warum?»

«Sie haben in Ostanzüge Westentaschen eingenäht!»

## Tauschgeschäft

«Dieser Kaffee ist ja eiskalt!» reklamiert ein Gast im Restaurant.

Meint der Kellner: «Dann tauschen Sie doch mit dem Herrn am Tisch gegenüber, dem ist nämlich sein Bier zu warm!»

## Unter Freundinnen

«Hat sich dein Mann im Laufe der Ehe auch verändert?»

«O ja. Früher erzählte er mir, was in seinem Herzen vorging – heute spricht er nur noch von der Leber!»



## Stunde der Wahrheit

Urteilsverkündung im Vaterschafts-Prozess. Der Richter reicht dem Beklagten eine Flasche Wein und sagt: «Ich gratuliere herzlich – Sie sind soeben Vater geworden!»

## Berechtigte Frage

Wenn bald jeder Schweizer seinen eigenen Radiosender hat, wer soll dann noch kritisieren?

## Sträflingssorgen

Im Gefängnis. Kari zu seinem Zellengefährten: «Hoffentlich bekommt der Bundesrat die Inflation in den Griff, sonst sind die zweihunderttausend, die wir versteckt haben, futsch ...!»

## Alles klar

Patient: «Ich denke Tag und Nacht nur an mein Geld!»

Psychiater: «Das werden wir bald haben!»

## Unter Ehepartnern

Sie: «Immer sagst du, dass das Geld nichts mehr wert ist, und dann schreist du mich an, wenn ich welches ausbebe ...!»

## Nicht nachlassen gewinnt

Der Theaterdirektor ist entrüstet: «Zum drittenmal reichen Sie mir dasselbe Drehbuch ein. Das ist ein starkes Stück!»

«Nun, sehen Sie», sagt der Autor lachend, «und zuerst haben Sie mir gesagt, es sei unbrauchbar!»

## Tapfer

Walter: «Schimpft deine Frau auch jedesmal, wenn du zu spät nach Hause kommst?»

Willi: «Nein, das hab' ich ihr abgewöhnt – ich gehe einfach nicht mehr fort!»

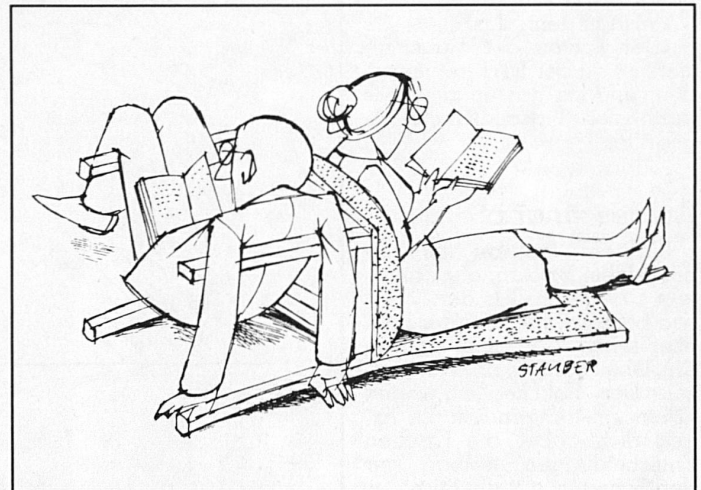
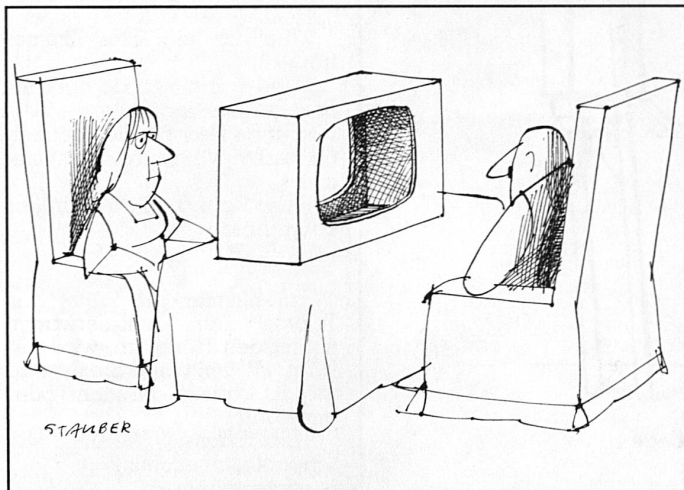
## Auskunft

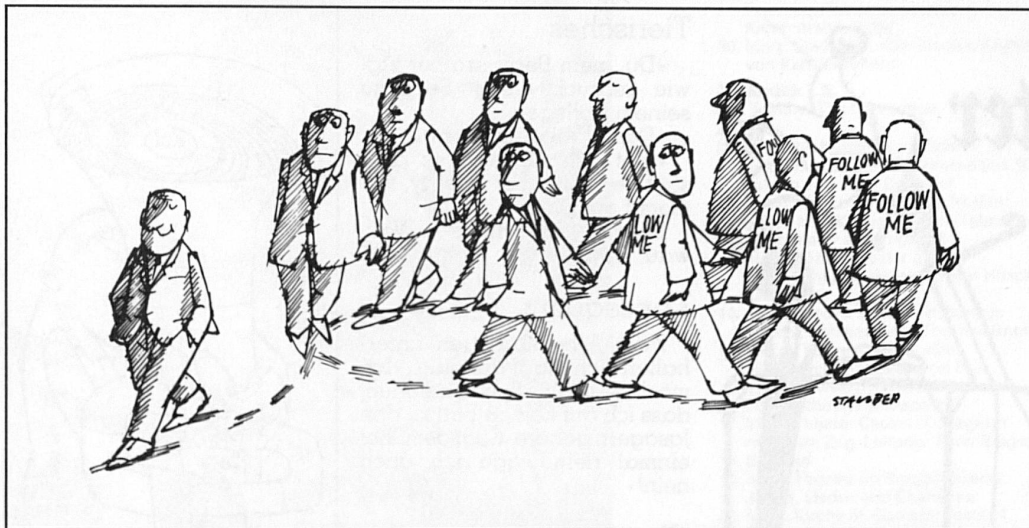
Ein Tourist fragt in Zürich einen Passanten: «Können Sie mir bitte den kürzesten Weg zum Hauptbahnhof erklären?»

«Leider nicht – ich bin Taxichauffeur!»

## Aller Anfang ist schwer

In der Reitschule versucht Toni seinen ersten Sprung. Das Pferd wirft ihn über das Hindernis. «Gut», lobt der Reitlehrer, «und das nächstemal nehmen Sie das Pferd bitte mit!»





## Hotel-Alltag

Anschlag in den Zimmern eines freundlichen Kleinhotels: «Wir heissen Sie herzlich willkommen bei uns und hoffen, dass Sie sich hier ganz zu Hause fühlen. Wir sind eine einzige, grosse Familie.»

Darunter, in kleinen Lettern: «Die Direktion übernimmt keine Verantwortung für Wertgegenstände, die in den Zimmern aufbewahrt werden.»

\*

Der neu angekommene Hotel- und Feriengast zum Oberkellner: «Abends für mich immer eine Flasche Aloxe Corton 1969 und ein saftiges Steak, saignant. Überdies habe ich einen Hund bei mir.»

«Und was soll der Hund bekommen?»

«Das Steak selbstverständlich.»

\*

Der Reisende logiert im einzigen Gasthof des Dorfes und fragt beiläufig: «Häts i däm Kaff au eso öppis wie Nachtläbe?»

Der Gasthofbesitzer: «Mir händ eis ghää, aber es isch de letscht Monet uf Züri züglet.»

\*

Er, aus den Ferien zurück, zu einem Freund: «Und am letzten Ferienmorgen stehe ich in der Hotelhalle, da kommt ein weisser Streifen auf mich zu, lang und immer länger ...»

«Nebel von draussen?»

«Nein, Hotelrechnung.»

\*

Der Gast im überfüllten Hotel möchte die Rechnung bezahlen.

«Was für e Zimmernummere, bitte?»

«Keini, isch nüt frei gsii, han uf em Billardtisch pfuuset.»

«Macht füüf Franke i de Shtund.»

\*

«Tuet üs leid, keis Zimmer frei.»

«Und wänn jetzt de Bundesroot Furgler chääm?»

«Für de Herr Bundesroot het tid mir sälpverschändli es Zimmer.»

«Also gänd Sie's mir, er chunnt nid!»

\*

Auf Zimmer 315 läutet das Telefon. Der Gast erwacht, nimmt den Hörer ab, wird gefragt: «Wänn wänd Sie jetzt au gweckt wärde, am sächsi oder am sibni?»

«Am sächsi. Werum, wie schpoot isch es jetzt?»

«Halbi nüni.»

## Beim Psychiater

«Herr Doktor, ich bin Ihnen ausserordentlich dankbar, dass Sie mich vom Grössenwahn heilen konnten. Wie viele Millionen bin ich Ihnen jetzt schuldig?»

## Im Restaurant

Seit einer ganzen Weile starrt der Gast auf das winzige Schnitzel auf seinem Teller. Nach zehn Minuten erscheint der Kellner und fragt: «Warum essen Sie denn das Fleisch nicht?»

«Es ist zu heiss.»

«Dann pusten Sie doch.»

«Das geht nicht, dann fliegt es weg!»

## Erfolg

«Ich habe abgenommen.»

«Wo?»

«Am Zahnfleisch!»

## Unter Kollegen

«Mein Sohn hat sein Studium als Bauingenieur aufgenommen!»

«Warum denn das?»

«Der Posten des Hausmeisters ist an der ETH freigeworden, und da hat er in Anbetracht der Wirtschaftslage zugegriffen!»

## Aufgeschnappt

Ein hoher Politiker aus Bern hilft einem Bauern, die Kartoffeln zu erlesen. Als der Landwirt bemerkt, wie sehr der Politiker schwitzt, fragt er ihn, ob die Arbeit denn so anstrengend sei. Der Politiker antwortet: «Nein, anstrengend ist die Arbeit nicht, aber die raschen Entscheidungen treiben mir den Schweiß auf die Stirn ...»

## Ehe-Alltag

«Sag einmal, Egon», fragt Helga beim Frühstück ihren Mann, «wenn wir nicht schon verheiratet wären – würdest du dann wieder um meine Hand anhalten?»

«Aber ich bitte dich, Helga», knurrt er, «wollen wir schon beim Frühstück zu streiten anfangen?»

## Im Gerichtssaal

«Erkennen Sie in dem Angeklagten Huber den Mann wieder, der Ihren Picasso gestohlen hat?» fragt der Richter.

«Das schon», antwortet der Mann, «aber nach der Rede des Herrn Verteidigers bin ich nicht mehr so sicher, ob ich überhaupt einen Picasso besitzen habe ...»

